

Das große Interesse an dieser Thematik und ihre Beziehungen zu anderen Phänomenen der Reformation bezeugen zahlreiche, in kompakten Fußnoten zusammengestellte neuere Untersuchungen. Sie lassen die vorliegende Studie nach den quellen-gesättigten Arbeiten Paul Wapplers am Beginn des 20. Jahrhunderts zu einem Kompendium des Forschungsstandes werden, wenn sie auch wie schwere Gewichte am Fluss der Darstellung hängen.

Thomas Kaufmann analysiert den Wittenbergbesuch der Zwickauer Anfang 1522 und die Relevanz der Bezeichnung „Zwickauer Propheten“. Ihr Bild in Luthers Korrespondenz sowie die Begegnung Nikolaus Storchs mit dem von der Wartburg zurückgekehrten Reformator im September 1522 runden die Betrachtungen ab. Bei diesem Gespräch werden die auseinanderdriftenden Positionen der radikalen „literati“ wie Thomas Müntzer und Marcus Stübner gegenüber den bibelkundigen Laien deutlich. Luther sah in deren Verbannung von der Kanzel und dem Aufbau der Amtskirche den besten Weg, „dem Teufel das Werk zu legen.“

Bei der Analyse der devianten Positionen Storchs sollte beachtet werden, dass die mit seiner Person verbundene Laienbewegung auch nach seinem Weggang von Zwickau wegen drohender Verfolgung bis zum Ende der zwanziger Jahre aktiv blieb. Mehrere Frauen taten sich dabei besonders hervor. Nach dem gegenwärtigen Stand der Erkenntnisse ging diese Gruppe nicht vollständig in der entstehenden Täuferbewegung auf. Es ist auch offen, ob ihre durch die Kirchenvisitation von 1529 aufgedeckten theologischen Positionen mit denen Storchs übereinstimmten. Kaufmann weist diesen bibelkundigen Handwerkern „im historischen Kontext des Jahres 1522 eine nicht unwichtige Dynamisierungs- und Polarisierungsfunktion“ (S. 108) zu.

Eine zunehmend international orientierte Forschung sollte den Blick auf ähnlich geartete Phänomene devianter Frömmigkeit lenken. Die neuerdings edierten Zeugnisse des aus dem Umfeld von Saaz stammenden, tschechisch schreibenden und predigenden Matěj Poustevník (Matthias des Einsiedlers), vom Beruf Kürschner, ist ein solches (vgl. M. ROTHKEGEL, *Märkische Sakramentierer des zweiten Viertels des 16. Jahrhunderts, Baden-Baden/Bouxwiller 2005*). Er, wie Nikolaus Storch und andere Zwickauer Laien sind Zeugnisse zunehmender Bildung und Selbstbewusstheit größerer Teile der Bevölkerung, die auch deren Frömmigkeit und Verständnis der Evangelien mit prägten.

Leipzig

Siegfried Hoyer

**ANNEGRET GEHRMANN/DIRK SCHUMANN (Hg.), *Dorfkirchen in der Niederlausitz*. Geschichte – Architektur – Denkmalpflege (Kirchen im ländlichen Raum, Bd. 6), Lukas Verlag, Berlin 2011. – 429 S., 341 Abb. (ISBN: 978-3-86732-054-2, Preis: 36,00 €).**

Welches Interesse die Dorfkirchen Mittel- und Ostdeutschlands finden, ist nicht zuletzt an der Buchreihe „Kirchen im ländlichen Raum“ ablesbar, die Bernd Janowski und Dirk Schumann seit 2001 im Berliner Lukas Verlag herausbringen. Mittlerweile liegt Band 6 vor (eigentlich Band 5, denn der 2. Band ist nie erschienen), der 21 Beiträge zur Geschichte, vor allem aber zur Architektur und Ausstattung, Archäologie und Denkmalpflege von Dorfkirchen in der Niederlausitz enthält und deshalb aus benachbarter sächsischer Perspektive von besonderem Interesse sein dürfte, weil diese Landschaft bis zur Reformation kirchlich zum Bistum Meißen gehörte (auf die übrigen Bände der genannten Reihe und weitere einschlägige Neuerscheinungen werde ich im Rahmen einer Miscelle im NASG 84 [2013] näher eingehen).

Beiträge „zur Geschichte einer Landschaft“ – so die Überschrift der ersten Themen-  
gruppe – sollen drei Aufsätze bieten, von denen im engeren Sinne historisch aber nur  
die Ausführungen KARLHEINZ BLASCHKES über „Kirchenpatrozinien und Kirchen-  
organisation in der Niederlausitz“ (S. 11-17) sind, die freilich dadurch auffallen, dass  
sie die gesamte neuere Forschung zum Niederkirchenwesen komplett ausblenden.  
ERNST BADSTÜBNER skizziert dann „Die Niederlausitz als Kunst- und Kulturland-  
schaft“ (S. 19-28), wobei er kontrastiv den Blick vor allem auf die wenigen größeren  
Stadt- und Klosterkirchen in der Region lenkt. Ein tristes Kapitel stellt „Die Devastie-  
rung von Kirchen im Lausitzer Braunkohlengebiet“ dar, über die BERND JANOWSKI  
handelt (S. 29-43). Seit 1962 sind insgesamt 27 Kirchen (mitsamt den Dörfern) abge-  
baggert worden, und weitere sollen folgen. Der Verlust an heimischen Lebensräumen  
und historischer Bausubstanz wird schwerlich durch die Translozierung von Kirchen-  
gebäuden und die Finanzierung umfassender bauarchäologischer Untersuchungen  
aufgewogen.

Mit „Dorfkirchen der Niederlausitz“ ist die zweite Themensequenz überschrieben,  
in der zunächst DIRK SCHUMANN („Backstein, Feldstein und Rasenstein“, S. 47-92)  
seine Überlegungen zu ausgewählten ländlichen Kirchenbauten der Niederlausitz  
vorstellt, die vorwiegend in das 13. Jahrhundert gehören, zum Teil aber auch spät-  
mittelalterliche Ausbauphasen aufweisen. Einzigartig ist ein Inschrift in der Kirche  
von Frankena, die nicht nur die Turmerhöhung 1480 dokumentiert, sondern auch das  
Kirchenpatrozinium (St. Pankratius) nennt (S. 87), denn dieses ist für die meisten  
Kirchen in der Niederlausitz nicht bekannt. Wie die Ausführungen von ULRICH  
WAACK („Verstärkte Religiosität oder wirtschaftliche Faktoren“, S. 93-108) zeigen,  
erfolgte in der Niederlausitz die Ablösung der Holzkirchen aus der Siedlungszeit viel-  
fach erst im 14. oder 15. Jahrhundert. Einzelstudien gelten der Baugeschichte der Dorf-  
kirche Walddrehna durch THOMAS KRAUSE (S. 109-143) und der (vorwiegend nach-  
reformatorischen) Geschichte von Kirche und Pfarre Langengrassau durch ANNEGRET  
GEHRMANN (S. 144-172).

Ein dritter Themenblock vereinigt Studien zur „Archäologie und Funde an Lausit-  
zer Dorfkirchen“. Zunächst werden von MARKUS AGTHE Kleinfunde und Fundmün-  
zen aus Kirchen in der Niederlausitz vorgestellt, denn „Mittelalterliches und neuzeit-  
liches Fundgut auf Kirchenfußböden“ (S. 175-193) verrät nicht nur etwas über die  
Kirchgangtracht (verlorene Stecknadeln), sondern auch über die Spendenpraxis  
(verlorene Münzen). Weitere Beiträge gelten lokalen Einzelfunden, nämlich einem  
Rauchfass und Reliquiengefäß = Altarsepulcrum aus der Dorfkirche zu Rückersdorf,  
Landkreis Elbe-Elster (EBERHARD KIRSCH, S. 228-239), den ergrabenen Holzkirchen  
von Horno und Pritzen (EBERHARD BÖNISCH, S. 242-255) sowie einer Eichenbohle  
mit spätmittelalterlicher Bemalung aus der Kirche von Würdenhain, Landkreis Elbe-  
Elster (MARKUS AGTHE/PETER KNÜVENER, S. 256-273), die mit Weihekreuz und  
anderen Bemalungsresten womöglich auf eine spätmittelalterliche Ausbauphase der  
Holzkirche verweist.

Mit der Kirchengeschichte befassen sich mehrere Beiträge, die unter der Über-  
schrift „Schätze der bildenden Kunst in Dorfkirchen der Niederlausitz“ stehen: PETER  
KNÜVENER stellt „Hochmittelalterliche Skulpturen aus Dorfkirchen der Niederlausitz  
und ihre Rezeption“ (S. 277-301) dar, wobei der qualitätvolle Schrein mit dem hl.  
Pankratius von ca. 1300 aus der Pfarrkirche Lübben-Steinkirchen, der sich heute im  
Bode-Museum zu Berlin befindet, erahnen lässt, wie viel an Ausstattungsstücken noch  
im 19. Jahrhundert nicht nur verkauft, sondern einfach beseitigt wurde. Vor Ort  
erhalten blieben aber zahlreiche Altartafeln wie beispielsweise der spätgotische  
Flügelaltar in der Dorfkirche von Lindena, dessen zeitliche Stellung, Ikonografie und  
Technologie umsichtig von BERNADETTE FREYSOLDT behandelt werden (S. 302-312).

HANS BURGER geht auf die Farbgestaltungen mittelalterlicher Dorfkirchen um Luckau ein (S. 313-328), und eines der behandelten Beispiele, die Wandmalereien in der Dorfkirche von Riedebeck, wird anschließend von JUDITH KAUFFELDT (S. 329-337) und HANS BURGER (S. 338-340) noch ausführlicher behandelt. In das 17. und 18. Jahrhundert führt dann der Beitrag von WERNER ZIEMS über Taufengel in der Niederlausitz (S. 341-355).

Unter der schlichten Überschrift „Denkmalpflege“ steht die letzte Themengruppe mit Ausführungen von ALBRECHT BÖNISCH über „Die Orgellandschaft der Niederlausitz“ (S. 359-381) sowie über die Sanierung von Sandsteingrabmalen auf dem Kirchhof Altgolßen (MATHIAS KOCH, S. 382-419) und die Hüllensanierung der Dorfkirche Langengrassau (ACHIM MUNZINGER, S. 420-429). Eigens hingewiesen sei noch auf den Tafelteil S. 194-227 mit farbigen Bildern, Karten und Grundrissen. Leider wird der vielfältige Inhalt nicht durch Register erschlossen. Auch ein Autorenverzeichnis fehlt.

Die Beiträge dieses Bandes zeigen, welche Erkenntnismöglichkeiten moderne baugeschichtliche und archäologische Untersuchungen von Dorfkirchen bieten. Zumindest in Einzelfällen lassen sich auch interessante Aufschlüsse über die Ausstattung und Innenraumgestaltung (Wandmalereien) der Dorfkirche gewinnen. Viele Aspekte sind auch für die Neuzeit relevant, stellt doch die Pfarrei eine Institution von langer Dauer dar. Freilich ist es dafür auch unabdingbar, die Fragestellungen und Methoden der Landes- und Kirchengeschichte einzubeziehen, was im vorliegenden Sammelband leider nur punktuell geschehen ist.

Leipzig

Enno Bünz

**DIRK MARTIN MÜTZE (Hg.), Regular- und Säkularkanonikerstifte in Mitteldeutschland** (Bausteine aus dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Bd. 21), Thelem-Verlag, Dresden 2011. – 263 S., 9 s/w-Abb., 4 Karten. (ISBN: 978-3-942411-36-3, Preis: 29,80 €).

In die deutsche Stiftskirchenforschung ist in den letzten Jahren Bewegung gekommen. Im Wesentlichen ist dies nicht einer Intensivierung der Stifteinzelforschung geschuldet, sondern dem Bemühen vieler landesgeschichtlicher Forschungsinstitutionen, die in ihren Regionen nachweisbaren Klöster und Stifte nach einheitlichen, auf Vergleichbarkeit ausgerichteten Kriterien aufzuarbeiten und als ‚Klosterbuch‘ zu publizieren. Seit der Veröffentlichung des Brandenburgischen Klosterbuchs im Jahre 2007 hat sich viel getan: 2009 ist ein erster Band des Nordrheinischen Klosterbuchs (Aachen bis Düren) erschienen, das Niedersächsische Klosterbuch wurde 2012 publiziert, in Vorbereitung befinden sich Klosterbücher für Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Sachsen. Gleichsam stellen Forschungen zu einzelnen Stiften und Klöstern noch immer ein beliebtes Objekt für Qualifikationsarbeiten dar. So war ein am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde angebundenes Dissertationsprojekt zum Augustinerchorherrenstift St. Afra in Meißen Anlass, im Jahr 2009 ein Kolloquium zu Regular- und Säkularkanonikerstiften in Mitteldeutschland zu veranstalten. Die Tagungsbeiträge lassen sich nun in dem hier anzuzeigenden Band nachlesen.

Der Wert des Buches – so viel sei schon vorausgeschickt – erschließt sich auch dem Leser, der dem überhandnehmenden Sammelband(un)wesen kritisch gegenübersteht: Es bietet einen präzisen und nützlichen Überblick über die kirchengeschichtlich-medievalistische Forschung Mitteldeutschlands sowie Beiträge zu einzelnen Stiften, die von profunder Quellenkenntnis zeugen und teilweise weit über den bisherigen